

Aufwärts!

1. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzeln Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Warrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 13.

Sonntag, den 31. März 1918.

11. Jahrg.

Ich schau' an jenem Kreuzestamm.

„Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädel-
Mätte, kreuzigten sie Ihn daselbst.“ Luk. 23, 33.

Sehe dich, mein Welt, ein wenig,
Schau dies Wunder, ach, wie groß!
Eien, dein Herr, der höchste König,
hängt am Kreuze nackt und bloß.
Sieh die Liebe,
Die ihn trieb
Du dir aus des Vaters Schoß!
O. Tersteegen.

Met.: Also hat Gott die Welt geliebt.

Ich schau' an jenem Kreuzestamm,
Wie mich mein Heiland liebt,
Wie Er sich selbst als Opferlamm
Für mich dem Tode gibt.

Er kam aus jener Herrlichkeit
Und gab Sein Blut für mich,
Für mich nahm Er Kreuz, Schmach und Leid,
Die Strafe ganz auf sich.

Wie häßlich Er da so weiß und rot,
So blutend und so bleich;
Sein edles Haupt sinkt in den Tod,
Umkränzt mit Dorngezweig.

Woher der Strom von heil'gem Blut,
Der dort herniederfließt?
Sein Herz ist's, daraus mir zugut
Sich lauter Heil ergießt!

Sei mir gegrüßt, Du Schmerzensmann,
Dort auf dem blut'gen Feld!
Dich bet' ich hier im Glauben an,
Du bist der Liebe Held!

Ich schau' auf Dich mit Zuversicht
Hier bei dem Pilgerlauf;
Bald tuist Du mir im ew'gen Licht
Die Tür zum Leben auf.

✠

„So bist Du dennoch ein König?“

(Joh. 18, 37.)

Pilatus richtete die halb spöttische, halb
verächtliche Frage an Jesum, den er ja für nichts
weiter als einen jüdischen Schwärmer hielt: „So
bist Du dennoch ein König?“ Er dachte wohl

dabei: „Du armer Schwärmer Du, was bildest
Du Dir nur ein! Ich kann Dich kreuzigen lassen
und Dich freisprechen, wie mir's beliebt. Dein
Königreich habe ich in meiner Hand.“

Die hoheitsvolle Antwort Jesu: „Du sagst
es, Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren
und in die Welt gekommen, daß Ich für die
Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist,
der hört Meine Stimme!“ verstand Pilatus nicht.

Aber verstehen wir sie? Am Tage der Kreu-
zigung umhüllte zwar dichte Finsternis den hellen
Tag, aber im hellen Sonnenschein des Auf-
erstehungstages zeigte der König der Wahrheit
sich Seinem Volke. Hast du in diesem Lichte,
dem Lichte der Auferstehung, des Sieges, der
Weltüberwindung, schon jenen Ausspruch Christi
betrachtet?

Ist Er, der König der Wahrheit und des
Lebens, nicht die königlichste Erscheinung in der
ganzen Weltgeschichte? Ist Sein Reich nicht ein
ewiges Reich?

Wo sind die anderen Welteroberer und ihre
Reiche?

Ein Alexander der Große regierte vom
Jahre 336 bis 323 vor Christo und eroberte
sich in diesen dreizehn Jahren fast die ganze
damals bekannte Welt. Er starb, und mit seinem
Tode verlor er alle seine Untertanen, und sein
Reich versiel.

Ein Cäsar beherrschte vom Jahre 59 bis 44
vor Christo von Rom aus die Welt, aber als
er nach diesen fünfzehn Jahren, vom Mordstahl
getroffen, niedersank, da war's mit seiner Macht
zu Ende. Sein Reich dauerte ja noch etliche
hundert Jahre weiter, aber jetzt ist's längst in
Staub verfliegen.

Ein Napoleon suchte von 1800 bis 1814
oder auch 1818 wieder ein Weltreich aufzurichten.
endete aber auf der kleinen Felseninsel St. He-
lena sein Leben und damit auch seinen Lebens-
traum von einem Weltreich.

Aber jener verachtete Jesus, der vor Seinem Henker Pilatus spricht: „Ich bin ein König.“ der hat von jenem Jahre an, vom großen Auf-
erhebungsmorgen an, da Er als Lebensfürst den Tod bezwang, und vom großen Pfingsttag an, wo Er Sich eine Armee geisterfüllter, bis in den Tod getreuer Diener schuf, Sein Reich ausgebreitet, und dieses Reich besteht noch heute und wird bestehen in Ewigkeit. Jesus Christus, der König der Wahrheit und des Friedens, regiert, und alle, welche die Wahrheit und den Frieden lieb haben, sind Seine Untertanen.

Wodurch ist denn der feste Bau dieses unbesehbaren, nie veraltenden Reiches zusammengefügt? Nicht durch Blut und Tränen und irdische Kriegswaffen, sondern durch Demut, Selbstverleugnung, Selbstüberwindung, Liebe, unendliche Gottesliebe. Solange dieses Material hält, solange wird Christi Reich bestehen und kann nicht untergehen.

Gehörst du diesem Reiche an? Hast du dir von dem auferstandenen, unsterblichen König aller Könige ewiges Leben aus Gnaden verleihen lassen?

O, so weißt du auch, was Glück und Seligkeit ist und wirst mit Jauchzen den Herrn und Erlöser, den Gekreuzigten und Auferstandenen rühmen und preisen jetzt und in alle Ewigkeit.



Eine treue Beugin.

Baroneß von Wrede ist die Tochter eines früheren Generalgouverneurs von Finnland. Schon als Mädchen übergab sie ihr Herz und Leben ihrem Herrn und empfing Seinen Geist. Mit neunzehn Jahren begann sie in den Gefängnissen Finnlands an den Seelen zu arbeiten. Die hohe Stellung ihres Vaters verschaffte ihr Zutritt zu Orten, an denen man gewöhnliche Menschenkinder kurzweg abgewiesen hätte. Sahrelang ist ihr segensreicher Einfluß unter den gefangenen Verbrechern Finnlands außerordentlich gewesen. In den ersten Jahren des Jungfrauenalters schien sie das Opfer einer rapiden Entkräftung zu sein, und die Ärzte gaben wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Ihr Vater verging fast vor Kummer.

„O Mathilde!“ rief er, „was kann ich wohl tun, um dich zu retten? Willst du nicht versuchen, wieder besser zu werden? Willst du dich aufrufen und dir's vorsehen, zu gesunden, wenn ich dir ein Haus, eine Anstalt für deine Gefangenenmission verspreche?“

„Ja, lieber Vater,“ und ihre Augen glänzten hell bei dieser Aussicht, „gewiß will ich das, mit Gottes Hilfe will ich wieder gesund werden!“

Sie erholte sich sehr rasch, bekam das Haus für ihre Gefangenen und dazu einen beträchtlichen Landbesitz. Denn ihr überglücklicher Vater vermachte ihr eins seiner Güter in Finnland zur Aufnahme entlassener Gefangener, welche Zeichen wirklicher Reue und eines ehrlichen Wunsches nach einem neuen Anfang gaben.

Einst hörte die Baroneß, als sie auf ihrer gewöhnlichen Besuchsreise in einem Gefängnis vorsprach, daß ein besonders gewalttätiger und wilder Verbrecher in seiner Zelle auf Urteil und Strafe warte; er hatte nicht weniger als achtzehn Morde auf dem Gewissen, und mehrere davon zeugten von seltener Roheit.

„Bitte, zeigen Sie ihn mir!“ bat sie den Direktor.

Der Direktor lächelte mitleidig auf sie herab.

„Mein liebes Kind, ich denke nicht daran.“

„Aber ich muß ihn sehen. Gott kann selbst solche Menschen, wie er ist, retten! Wo ist seine Zelle?“

Die Zelle war nicht schwer zu finden, denn mehrere bewaffnete Männer standen vor der schweren Tür Wache.

„Öffnen Sie und lassen Sie mich hinein!“ bat sie.

„Ich darf Sie wirklich nicht Ihr Leben aufs Spiel setzen lassen, und die Sache ist viel zu unsicher. Er ist fast wahnsinnig!“ sagte der geängstigte Direktor.

Aber die junge Dame erklärte, sie wolle alle Verantwortung auf sich nehmen, und bestand darauf, Zutritt zu der Zelle zu erhalten. So mußte man ihr nach viel Zögern und Widerspruch endlich willfahren.

„Bitte, daß niemand an das Guckloch in der Tür kommt oder uns unterbricht, während ich drinnen bin!“ sagte sie bei dem Eintritt zu dem kleinen Trupp erstaunter Beamten, der auf dem Korridor stand. Der Wärter drehte den Schlüssel und zog den Riegel zurück, öffnete ein wenig die Tür, und die junge Heldin glitt hinein.

Ein leises Rattengerassel lenkte ihre Aufmerksamkeit auf den Gesuchten, der sich der Länge nach auf sein hartes Lager gestreckt hatte. Es war ein gewaltiger, kolossal gebauter Riese von Mann. Schnell ging sie auf ihn zu und beugte sich leicht über ihn.

„Bist du wach?“ fragte sie.

Der Mörder fuhr plötzlich wie elektrisiert in die Höhe. Er schnellte beinahe mit dem ganzen Leibe in die Luft, und die schweren Eisen klirrten laut, als er auf die Bank zurückfiel.

„Ich komme, nach dir zu sehen,“ sagte sie freundlich.

Es erf
„Willst
„Wer s
„Ich m
Gutes erwe

„Wer k
„Ich k
deinetwille

„Ich h
Schlage! H
heiser, und r
schäftlich eru

„Du r
wortete sie
„Was hätte
dir, nicht bö

„Hinau
Wieder das
legte die Hä
„Dann
und dich ba

Bergebung
Gott bitten, i
Der G
ie verließ d

war. Dann
wieder und
verhärtetes

„Ich n
ich sind?“
härker wur

„Sch k
„Brede,“ an
Der G

„Sie w
ein kümme
von dem no

„Sch b
nicht alle f
Vater und

Dieses
Widerstand
harrte er in

„Es h
mir reden,
mandetwas

„Wie
antwortete
„Was

„Sch f
Stein ist,
Blumen, i
Steinen wa
Samenkorn
und wächst,
So, denke
wir für di
Herzen Wu

Es erfolgte keine Antwort.

„Willst du nicht mit mir reden?“

„Wer sind Sie?“ fragte er trotzig.

„Ich meine es gut, ich möchte dir etwas Gutes erweisen und dir helfen.“

„Wer hat Sie hergeschickt?“

„Ich komme aus eigenem Antrieb, um deinetwillen.“

„Ich könnte Sie töten! Mit einem einzigen Schläge! Hinaus aus meiner Zelle!“ schrie er heiser, und wieder rasselten die Ketten des leidenschaftlich erregten Menschen.

„Du wirst mich doch nicht töten!“ antwortete sie mit einem kleinen, silbernen Lachen. „Was hättest du davon? Ich meine es gut mit dir, nicht böse. Ich will mit dir vom Heiland reden.“

„Hinaus!“ sagte ich, „ich will nichts hören.“ Wieder das Rettengerassel, und der rohe Mensch legte die Hände auf die Ohren.

„Dann werde ich zu Hause für dich beten und dich bald wieder besuchen. Wir haben alle Vergebung nötig, und wenn ich bete, will ich Gott bitten, dir und mir zu vergeben. Gott befohlen!“

Der Gefangene gab keine Erwiderung, und sie verließ die Zelle so ruhig, wie sie eingetreten war. Dann besuchte sie den Gefangenen immer wieder und bemühte sich auf alle Weise, an sein verhärtetes und ertötetes Gewissen zu kommen.

„Ich möchte wohl wissen, wer Sie eigentlich sind?“ fragte er einmal, als seine Neugier stärker wurde als seine Wildheit.

„Ich bin die Tochter des Barons von Brede,“ antwortete sie.

Der Gefangene starrte sie an.

„Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß so ein kümmerliches Frauenzimmer wie Sie die Tochter von dem nobeln, hübschen Manne ist!“ rief er aus.

„Ich bin's aber doch,“ sagte sie. „Es können nicht alle so groß und hübsch sein, wie mein Vater und du!“

Dieses scherzhafte Kompliment brach seinen Widerstand völlig. Ein oder zwei Minuten verharrte er in Schweigen.

„Es hat gar keinen Zweck, daß Sie mit mir reden,“ fing er wieder an. „Mit mir kann niemand etwas anfangen, mein Herz ist hart wie Stein!“

„Wie freue ich mich, daß du das sagst,“ antwortete sie strahlend.

„Was soll das heißen?“ fragte er ärgerlich.

„Ich freue mich, daß dein Herz hart wie Stein ist,“ erklärte sie ihm. „Ich habe schon Blumen, ja bisweilen gar Bäume aus den Steinen wachsen sehen, und du auch. Ein kleines Samenkorn fällt in eine Höhlung, wurzelt ein und wächst, und der Stein wird schön geschmückt. So, denke ich, wird ein Wort, das der Herr mir für dich geben wird, in deinem steinernen Herzen Wurzeln schlagen. Ich bete schon dafür.“

Sie betete, und ihr Gebet wurde erhört. Der grausame Mörder erkannte seine Sünden, suchte und fand Frieden mit Gott durch den Herrn Jesum, den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Gott hatte der treuen Arbeiterin diese Seele geschenkt.

R

Völlige Vergebung.

Höre, Schuldbeladener, es sollen auch dir die Sünden erlassen werden! Höre es, du, der du dich im Schlamm der Sünde gewälzt hast, bis du blutrot davon geworden bist, bis dir die Sünde sozusagen zur anderen Natur geworden ist; bei Gott ist Macht, das Blutrote schneeweiß zu machen. „Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben.“ Diese Worte klingen mir lieblicher als die schönste Dichtung; ich finde sie weit eher wert, in goldener Schrift gedruckt zu werden, als sämtliche Aussprüche der weisesten Philosophen des Altertums. Welche bessere Botschaft kannst du einem schuldbeladenen Menschen verkündigen, als daß ihm Gott Gnade aufbehalten hat und bereit ist, ihm zu vergeben? Sage ihm, daß es nicht wahr ist, wie so viele meinen, daß alles, was wir uns je haben zuschulden kommen lassen, notwendigerweise auf uns liegenbleibe und uns hienieden und jenseits zum Schaden gereiche. Es ist nicht so; es ist ein Mittel gegen das Sündenübel von Gott vorgesehen. Ja, Gott kann sogar die Spuren verwischen, die nach der Heilung von der Krankheit zurückgeblieben sind. Die Sünde kann vollkommen vergeben und für immer beseitigt werden. Gedenkt der Worte des Herrn: „Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel.“ Ist eine Wolke fort, so ist der Himmel nicht schwärzer, sondern ebenso klar, wie er gewesen ist, ehe sich die Wolke bildete. Ein anderes Bild der Gnade Gottes sind uns die Worte: „Wenn deine Sünde gleich blutrot ist, soll sie schneeweiß werden.“ Frischgefallener Schnee zeigt auch nicht die Spur von Befleckung, sondern ist vollkommen weiß, und Gott kann dich, armer Sünder, so reinwaschen, daß nicht das kleinste Sündenfleckchen zurückbleibt, wärst du auch der schuldbeladenste aller Schuldbeladenen. „Ihr seid ganz rein, rein um und um,“ sagt Christus zu Seinen Jüngern. O was für ein herrliches Wort war das, und dieses Wort gilt allen, die Jesu vertrauen! Ist man gereinigt in Seinem Blute, so bleibt keine Spur von Sünde zurück.

Die von dem Geiste Gottes in uns gewirkte Umwandlung des Herzens und die von Christo Jesu für uns erwirkte Vergebung der

Sünden decken vollständig jegliches Bedürfnis des Menschen, sind mit einem Worte alles, was zu seiner Errettung erforderlich ist. Lies nur die diesbezügliche Verheißung: „Wer an den Namen des Herrn glaubt, wird selig werden.“ Er wird errettet werden, das heißt, vollkommen und völlig errettet sowohl von der Sündenschuld als auch von der Macht der Sünde. Er wird nicht halb errettet, auch wird ihm nicht nur eine besondere Art der Errettung zuteil werden, sondern er wird voll und ganz errettet werden. Wer also bußfertig Christo vertraut und nach der von Christo selbst dargelegten Regel seines Glauben bekennt, wird errettet werden. „Wer da glaubt und getauft wird, wird selig (das heißt errettet) werden.“ Das ist die herrliche Verheißung, die in ihrer ganzen Tragweite alles umfaßt, was einem Sünder für Zeit und Ewigkeit not tut: der Heilige Geist, die Vergebung der Sünden und die Erlösung. Sp.



Das Buch des Lebens.

(Offb. 21, 27.)

Am letzten Tage, wenn des Menschen Sohn aus dem Himmel herniederkommt auf dem großen weißen Throne, wo vor Ihm versammelt werden alle Geschlechter der Erde, wird dieses wunderbare Buch von Seinen Händen aufgetan, und Seine Stimme wird die Namen derer aufrufen, die in diesem Buche geschrieben stehen. O welch ein Schauspiel wird das sein, welche Stille wird da herrschen, welche Spannung wird da sein, wenn viele vor dem Angesicht des Richters stehen mit der bangen Frage im Herzen: Findet sich mein Name wohl im Buche des Lebens? Wird Er mich kennen und anerkennen? O Seele, was nützt es dich, wenn dein Name hier auf Erden gekannt und genannt

wird und er wird einmal nicht gefunden in diesem Buche? Wessen Name kommt hinein in dieses Buch? Nur der Name derjenigen, die in des Lammes Blut Vergebung gesucht und gefunden und die sich dem Lamm übergeben haben als Sein bleibendes Eigentum, und diese haben schon hier die selige Gewißheit, daß ihre Namen im Buche des Lebens geschrieben sind.

Ist das bei dir geschehen? Wenn nicht, o dann komme und falle Dem zu Füßen, der Macht hat, Sünden zu vergeben auf Erden, der Macht hat, dich in den Himmel zu erheben, an Seine Seite zu stellen als Sein Eigentum. Schau an die Güte und den Ernst Gottes. Laß die Güte dein Herz zerschmelzen und dich empfänglich machen für Gottes Liebe und Botschaft an dich, und laß durch den Ernst dein Herz befestigt werden, deine Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern, damit du nicht als ein Abirrigeliebener hinausgestoßen werden mußt, sondern als des Lammes Eigentum hineintreten darfst in die Herrlichkeit, die Gott denen bereitet hat, die Seine Liebe angenommen haben. G. St.



„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.“ 1 Kor 15, 20.

Nach heutiger Beurteilung

können wir auch im nächsten Vierteljahr (1 April bis 30. Juni) wieder neun Nummern herausgeben. Sollten jedoch Verhältnisse eintreten, die uns zwingen, ein Blatt weniger erscheinen zu lassen, so werden unsere Leser das verstehen.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Oberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Herr Inspektor Beiel wird in Dessen folgende Versammlungen halten: Dienstag, den 9. April, Friedberg; Mittwoch, den 10. April, Niederweisel; Donnerstag, den 11. April, nachm. Bibelstunde in Pöhlinden, abends: Bibelstunde in Gießen; Freitag, den 12. April, Lich; Samstag, Sonntag, Montag, den 13 bis 15 April, Ellrod; Dienstag, den 16 April, Warburg; Mittwoch, den 17 April, Heinebach; Donnerstag, den 18 April, Bellenhausen; Freitag, den 19 April, Weidenhausen; Samstag, den 20 April, Nidda.

Sonntag, den 21. April, ist unser Brüdertag in Gießen. Von 11 bis 1 1/2 Uhr Sitzung der Bräuderäte; von 2 1/2 Uhr ab Gemeinschaftskonferenz, auch für Frauen und Jungfrauen; anschließend bis Donnerstag, den 25 April, Evangelisation in Gießen. Gedruckt dieser Versammlungen bedend vor dem Gnadenstern. Herr Inspektor Beiel wird, so der Herr will, in unlerer Mitte sein.

Bezirk Bellenhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Breinshaus Bellenhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Lich und Schotten.

Nidda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags, 3 Uhr Gemeinschaftskonferenz. Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jedes Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Beinrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Lihberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 9 Uhr Versammlung.

Kanstadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Lich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Helxheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.